

Esa Kirkkopelto ist Professor für künstlerische Forschung an der Theatre Academy Helsinki. Er wurde an der Universität Straßburg bei Jean-Luc Nancy in Philosophie promoviert und arbeitet auch als Regisseur, Dramatiker und Choreograph. Forschungsschwerpunkte: Schauspielkunst in der Moderne, Beziehung von Theater zu Politik und Philosophie. Zahlreiche Publikationen, u.a.: *Le Théâtre de l'expérience. Contributions à la théorie de la scène* (2008).

Laura Cull ist Direktorin des Instituts für Theater und Tanz an der University of Surrey in Großbritannien und arbeitet dort als Professorin für Theaterwissenschaft. Zahlreiche Publikationen, u.a.: *Deleuze and Performance* (2009), *Theatres of Immanence: Deleuze and the Ethics of Performance* (2012/2015) und *Encounters in Performance Philosophy* (MHg: Alice Lagaay, 2014). Sie ist Herausgeberin der Eröffnungsausgabe des *Performance Philosophy Journal* (April 2015) und Mitherausgeberin der Bücherreihe *Performance Philosophy* im Verlag Palgrave Macmillan.

Eine Veranstaltung der Professur für Theaterwissenschaft am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt am Main in Kooperation mit der Hessischen Theaterakademie und dem Forschungszentrum für Historische Geisteswissenschaften der Goethe-Universität.

Gefördert vom DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Leitung

Prof. Dr. Nikolaus Müller-Schöll, Dr. Matthias Dreyer

Weitere Informationen

www.hoelderlin-gastprofessur.de

Der Eintritt ist frei.

Alle Vorträge finden in englischer Sprache statt.



Hessische
Theaterakademie

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Kontakt

Goethe-Universität
Professur für Theaterwissenschaft
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Tel 069 79 83 20 67
theater@tfm.uni-frankfurt.de



FRIEDRICH HÖLDERLIN
GASTVORTRÄGE
in Allgemeiner & Vergleichender
Theaterwissenschaft

Wintersemester 2015/2016

Dienstag, 27. Oktober 2015, 18 Uhr

Esa Kirkkopelto // Helsinki

Expansions. Notes on Hölderlin's Geo Poetics

Campus Westend, IG Farben-Haus, Raum 1.411

Dienstag 17. November 2015, 18 Uhr

Laura Cull // Surrey

Performance Thinks: Theatre, Philosophy & the Nonhuman

Campus Westend, IG Farben-Haus, Raum 1.411

12./13. Februar 2016

Symposium

Theatre of the A-human

Campus Westend, Seminarhaus, SH 5.104



Goethe-Universität Campus Westend

IG Farben-Haus, Raum 1.411
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Seminarhaus, Raum SH 5.104
Max-Horkheimer-Str. 4
60323 Frankfurt am Main

Dienstag 27. Oktober 2015, 18 Uhr

Esa Kirkkoppelto // Helsinki

Expansions. Notes on Hölderlin's Geo Poetics

Antrittsvorlesung des dritten Friedrich Hölderlin-Gastprofessors für Allgemeine und Vergleichende Dramaturgie

Friedrich Hölderlins später Entwurf „In lieblicher Bläue“ enthält den mysteriösen Vers: „Wie Bäche reißt das Ende von Etwas mich dahin, welches sich wie Asien ausdehnt.“

Die europäischen Flüsse, deren Lauf Hölderlin in seinen berühmten Hymnen darstellt, achten selten auf ihre geographische Bahn, sondern fließen manchmal gegen ihre Quellen und zögern dabei zwischen Osten und Westen. Sie beginnen als unzählige kleine Bäche und münden in große Deltagegenden, in denen der Unterschied zwischen Festland und Wasser aufgelöst wird.

Die ozeanische Verschmelzung mit dem Absoluten findet nie wirklich statt — oder kann nur vorgestellt werden.

Die ‚geo-poetische‘ Bewegung, welche die Gedichte nachzeichnen, dehnt sich nach Osten aus, doch diese Ausdehnung ist zugleich eine Art des Auflösens, dergestalt, dass es zweideutig bleibt, ob sich der Osten oder der Westen letztendlich ausdehnt oder zurückzieht...

Die These des Vortrags lautet, dass das auflösende Medium dieser Bewegung nicht nur das Wasser der Ströme ist, sondern auch die Sprache. Das „dichterische Wohnen“, das Hölderlin besingt und auf das sich Heidegger in seinen Lektüren oft bezieht, findet nicht nur auf der Erde statt, sondern auch innerhalb der Sprache oder vielmehr in jenen verwirren Bereichen, in denen sie sich vermischen.

Dieser chaotische Zustand umfasst sowohl die Möglichkeit der Zerstörung, als auch ein Zukunftsversprechen.

Ein Gedicht, wie auch eine politische Gemeinschaft (welche für die Frühromantiker ihrer Struktur nach immer isomorph sind), muss mit Umständen rechnen, die ihm zuwiderlaufen und zudem einander feindlich gegenüberstehen. Die Gleichheit der Elemente ist nie gegeben, sondern immer ein instabiles Ergebnis.

In welcher Weise bezieht sich die Globalisierung auf das Problem der Ausdehnung, welches Hölderlin in der besagten Strophe zur Sprache bringt? Wie sind diese beiden Bewegungen der Ausdehnung — die globale und die poetische — aufeinander bezogen und wo kollidieren sie miteinander? Welche Folgen könnte die Erscheinung dieser zwei simultanen, aber inkongruenten Rhythmen für die Poesie und Politik unserer Zeit haben?

Dies soll in Auseinandersetzung mit Heideggers Argumenten zur „Europäisierung“ in „Die Gespräche über die Sprache“ (1953-1954) sowie mit Denis Guénouns „About Europe“ (2013) diskutiert werden, in welchem die Idee Europa mit Blick auf Bewegung und Ausdehnung analysiert wird.

Dienstag 17. November 2015, 18 Uhr

Laura Cull // Surrey

Performance Thinks: Theatre, Philosophy & the Non-human

Der Vortrag verortet das neue aufgekommene Feld der ‚Performance Philosophy‘ im Kontext der anglo-amerikanischen (analytischen), der sogenannten Kontinentalphilosophie des Theaters und des ‚philosophical turn‘ in der Theaterwissenschaft und den Performance Studies. Was ist dort Performance, was Philosophie? Mit jeder Antwort auf diese Fragen ist eine andere Art des Ausschlusses und der Auswahl verbunden mit Blick darauf, was als „Gedanke“ gilt und wie die Grenzen zwischen dem Menschlichen und dem Nicht-menschlichen gezogen werden. ‚Performance Philosophy‘ soll ihrer Idee nach nicht als eine Philosophie der Performance verstanden werden, sondern vielmehr als eine experimentelle Praxis, die von der Annahme ausgeht, dass eine Performance denkt und dies nicht nur insofern, als man sie auf eine bewusste Reflexion oder eine intentionale Handlung ihrer menschlichen TeilnehmerInnen zurückführen kann. Dieses Axiom wird unter Rückgriff auf François Laruelles „non-philosophy“ untersucht werden. Laruelle plädiert für einen Bruch mit einer Philosophie, die sich im Voraus als ‚wahre‘ Philosophie definiert, um diese dann auf angeblich nicht denkende, nicht philosophische Objekte (wie das Theater oder die Performance) anzuwenden. Stattdessen schlägt Laruelle eine Praxis des Denkens vor, die sich durch das, was sie zu denken versucht, definiert — auf eine Weise, welche anerkennt, dass das Objekt selber denkt.

12./13. Februar 2016

Theatre of the A-human

Symposium anlässlich des 20. Todestags von Heiner Müller

Das Symposium geht aus von dem in Stücken, Essays, Briefen, Manuskripten und Inszenierungen Heiner Müllers zu beobachtenden Thema der a- oder in-humanen Grenze des Menschlichen: Es finden sich dort Tiere, Engel und Fabelwesen sowie nicht-menschlich zu nennende Darstellungsweisen: Chöre, aus Buchstaben gebildete Landschaften, Geister, Bilder... Angeregt durch Müllers Arbeit soll die Art und Weise analysiert und kritisiert werden, wie das A-humane in das Gegenwartstheater eingeht.

Der Bereich und das Ereignis der Aufführung ist umgeben und wird ermöglicht durch Diskurse, Institutionen, materielle und technische Infrastrukturen sowie sozio-ökonomische Netzwerke. Es ist ebenfalls umgeben von menschlichen Körpern, denjenigen der Zuschauer, der Darsteller, Techniker, Produzenten und Angestellten, deren Beiträge mehr oder weniger sichtbar sind. Nicht zuletzt ist es umgeben und wird

ermöglicht durch eine Vielzahl von ambivalenten oder unheimlichen Wesen, von denen wir nicht sicher sagen können, ob sie lebend oder tot, mythisch oder empirisch, materiell oder immateriell, Objekte oder Subjekte, real oder phantastisch sind. Wir haben es mit nicht- oder genauer a-humanen Faktoren zu tun, schwachen Agenten oder Kräften, die niemals als solche in die Aufführung eingehen können. Sie müssen immer in die diskursiven und institutionellen Kreise eingehen, welche die Aufführung umgeben und unterliegen einer Veränderung, der Deformation, welche diese Kreise ihnen auferlegen.

Je mehr diese Faktoren verändert werden, desto ambivalenter und allgegenwärtiger wird ihre „Anwesenheit“ oder die Rolle, die sie im Kontext der Performance spielen.

Das Symposium fragt nach diesen Veränderungen oder Deformationen, ihrer Art und Weise, ihren Kontexten, wie auch ihren künstlerischen und politischen Implikationen. Woher kommen diese niederen Wesen — Dinge, Kreaturen und ihre Chöre? Was wollen sie von uns? Wie wirken sie in der Neudefinition unserer kollektiven Existenz im 21. Jahrhundert mit? Wie verhält sich das Theater des A-humanen zu den gegenwärtigen politischen und sozialen Problemen, etwa der Einwanderung und der parallel zu ihr sich ausweitenden Ausbreitung fundamentalistischer und neo-konservativer Einstellungen, welche heute die Bedingungen unseres Zusammenseins in einer unvorhergesehenen Weise infrage stellen? In welcher Weise beziehen sich die Figur und die Fiktion des Flüchtlings auf die Grenzen, welche den Menschen vom A-Humanen trennen? Das Denken des A-Humanen stellt eine Herausforderung für die Konzeptionen des Bewusstseins, der Subjektivität und jeder Definition des Menschlichen dar. Es stellt sich die Frage, auf welche Weise wir das A-Humane überhaupt wahrnehmen können, ohne uns unmittelbar seine Alterität wiederanzueignen? Sollte es in den Begriffen einer „Ökologie“ betrachtet werden, wie es einige neuere theoretische Ansätze vorschlagen? Und in welcher Weise wären Begriffe wie Handlung, Materie, Verkörperung, Macht und Szene zu verändern, wenn man sie nicht länger aus einer humanistischen Perspektive betrachtet? In welchem Maß können relationale Ansätze der Betrachtung von Theater und Theorie eine Antwort auf die hier aufgeworfenen Fragen geben?

Konzept und Organisation: Esa Kirkkoppelto (Helsinki), Nikolaus Müller-Schöll und Matthias Dreyer (Frankfurt am Main).

Informationen zum Programm:
www.hoelderlin-gastprofessur.de